

Vierundsechzigstes Kapitel.

Der letzte Tag auf der Insel. — Rüstigs Begräbnis. — Abschied von der Insel. — Schluß.

Das geschäftige Treiben und die allgemeine Unruhe erreichten mit der Einschiffung des Gepäcks ein Ende; am folgenden Tage sollten unsere Freunde der Insel den Rücken kehren.

Die Stunden der Muße brachten Nachdenken und innere Einkehr; jetzt erst empfanden sie den Verlust des alten, treuen Freundes in seiner ganzen Größe.

Wenn sie früher an den Tag der Erlösung aus der Verbannung gedacht hatten, dann war dies nie geschehen ohne zugleich die bestimmte Hoffnung zu hegen, daß Rüstig für alle Zeit und unter allen Umständen ein Mitglied der Familie bleiben würde. Jetzt war dieser Tag gekommen, aber ihr Erretter und Erhalter weilte nicht mehr unter ihnen. Gern wären sie für immer auf dem Eilande geblieben, wenn es möglich gewesen wäre, den alten Rüstig dadurch wieder ins Leben zurückzurufen.

Kapitän Osborn, der Kommandant und die Mannschaften hatten sich an Bord begeben, nachdem die Anordnungen zu dem Begräbnis Rüstigs getroffen worden waren, das unmittelbar vor dem Absegeln des Schoners stattfinden sollte. —

Vater Sebald, seine Gattin und Wilhelm saßen miteinander in dem leeren Hause. Die Kinder waren zu Bett gebracht. Da kam Juno mit verweinten Augen von draußen herein.

„Bist du nicht froh, Juno,“ unterbrach Sebald das trübe Schweigen, „daß wir morgen die Insel verlassen?“

„Froh gewesen, Massa Sebald, früher, jetzt aber nicht,“ antwortete die Negerin. „Insel schönes Ort, alles glücklich, bis Wilde kommen. Massa Rüstig noch leben — o, gern hierbleiben!“

Sebald nickte traurig.

„Ja, gute Juno, auch du fühlst den Verlust,“ sagte er. „Wollte Gott, es wäre uns vergönnt gewesen, dem guten Manne noch unsere